

Merseburger Tagblatt

Merseburger Zeitung

Merseburger Kurier

Merseburger Kurier

Belegpreis monatlich... 10 Pf.

Abonnementpreise... 10 Pf.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Mittwoch, den 12. Juli 1933

Nummer 160 / 173. Jahrgang

Sieg und Abschlag der deutschen Revolution.

Wahrung der Staatsautorität mit allen Mitteln

Wahrheit bricht durch.

Der Reichsminister des Innern hat an sämtliche Reichsstatthalter und Landesregierungen (für Preußen Ministerpräsidenten und Minister des Innern) folgendes Rundschreiben gerichtet: In seinem letzten Ansprechen an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichsminister eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien vorhanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichsminister allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Gremien mit auserwählten Nationalsozialisten besetzt sind.

Schnell den aufbauenden Kräften.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler geschäftlicher Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigten totale Macht gewaltig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das Schwerste gefordert, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und entsprechend bestraft wird. Solche Behauptungen stellen eine falsche Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Wahrung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen in erfreulichem Wiederanstieg auszuweichen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Wirtschaft darf nicht enttäuscht werden

Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Wahrung der Wirtschaft und in dem starken Wollen der Arbeitslosen keinen sichtbareren Ausbruch findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch

einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Verhinderung der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den härtesten Maßnahmen (mindestens Schußhaft) gegen wen immer gehandelt werden. Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern, ist es, wie der Herr Reichsminister am 6. Juli ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisations- oder Vereinstätigkeiten sich künftig noch wirtschaftlich ausbilden können. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner der Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, verurteilt werden, sich in die Wirtschaft, oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutz die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution die Schwierigkeiten zu bereiten.

Am besonderen Auftrag des Herrn Reichsministers erlaube ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen festzuhalten, und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rüde und entschlossen und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten. Ich bitte ferner, dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Eingebung von Kommissaren und Verantragungen Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher, in einer beschleunigten Prüfung darüber einzutreten, wie die zur Zeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut, oder soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingebunden werden können, da jede Art von Eingebung mit der Autorität des Staates unvereinbar ist. Soweit dies bis zum 1. Oktober nicht mitgeteilt, auf welchen Gebieten es ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissariaten in Staatsverträge unbedingt erforderlich erscheint.

Die begonnene Arbeitschlacht

Staatssekretär Reinhardt sprach

am Dienstagabend im Rundfunk

Am Rundfunk sprach am Dienstagabend über alle deutschen Sender der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, über „Die begonnene Arbeitschlacht“. Er erklärte, daß das Gesetz aus Vermeidung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni den ersten Höhepunkt der Arbeitschlacht darstelle.

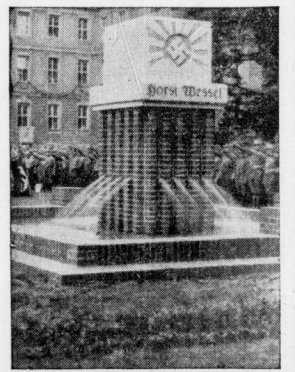
Wenigstens in Arbeit kommen, wenn alle Unternehmungen und alle Behörden sich in ihrem Denken und Handeln dem Sinn und Ziel des Gesetzes anpassen.

Er erklärte dann zunächst den Abschnitt des Gesetzes, der die Förderung der Beschäftigten zum Gegenstand hat. Er wies in diesem Zusammenhang auf die von ihm herausgegebene Schrift hin, die alles enthält, was die jungen Volksgenossen und Volksgenossinnen zu beachten und zu diesem Zweck ein Gehörtes darlegen erhalten wollten, wenn möglich. Diese Schrift liefe von der nächsten Woche ab bei allen Standesämtern erhältlich.

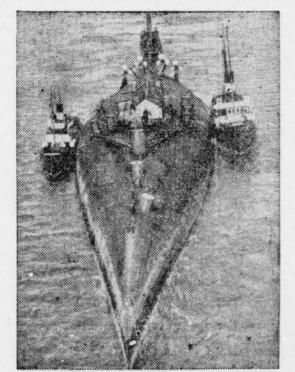
4 Millionen für nationale Arbeit
Täglich wurden bisher 300 000 RM. geopend.
Nicht weniger als 3 978 530,41 RM. wurden bis zum 1. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits 4 Mill. überschritten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingeleitet. Das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen answärts 300 000 RM. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte. Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich gemein. In Jahren der Not und inneren Advers ist das Bewußtsein im Volk erloschen zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbstätigen schicksalhaft miteinander verbunden sind. Heute ist der Gemeinschaftssinn wieder erwascht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volksschichten haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kamerads Weibschall geschwieben. Und, was besonders hervorzuheben ist, auch Arbeitervereine haben es sich nicht nehmen lassen, an Lohn- und Gehaltsabzugstag einen Betrag für die Spende abzuführen. Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Regen spendet.

Besonders sei darauf hinzuweisen, daß Arbeiten, deren Finanzierung ganz oder teilweise aus den Arbeitsbeschauangelegenheiten erfolgen, nur an solche Unternehmer vergeben werden dürfen, die sich verpflichten, die Arbeitszeit in ihrem Unternehmen bis zum 30. Juni 1934 höchstens 40 Stunden wöchentlich umfassen zu lassen. Eine Million arbeitsloser Volksgenossen werden allein in Ausübung des Gesetzes vom 1. Juni in den nächsten

Annahmestellen der Spende: Finanzämter, Zollämter, Hauptzollämter. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse.
Der auf den Wahlvorschlagn der nationalsozialistischen Volkspartei gewählte preussische Landtagsabgeordnete Herbert von Bismarck hat sein Mandat niedergelegt.



Dortz-Wesell-Fabrik in Dessau. Anlässlich des achtjährigen Bestehens des Hauses überließen der RDAFV sprach in Dessau Dr. Ken und nahm die Enthüllung des Dortz-Wesell-Denkmal vor.



Der Parteitag von Scapa Flow. Nach über 14 Jahren ist jetzt das letzte der in der Nacht von Scapa Flow von den deutschen Vorkriegsregierungen abgeleiteten Regierungen: der Bankrottregierer „König der Lenz“.

Büschneger, Krokodile und Krieg in Kamerun.

Don Polizeihauptmann V. Müller-Halle (1895-1899 bei der ehemaligen Kaiserlich-deutschen Schutztruppe).

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Don Kaufmännischen überfallen.

Als ich als Führer der Spitze am 23. Dezember gegen 7 Uhr vormittags mit meinen Leuten gegen auf besonders schmalen Plätzen einen Kampf durcharbeitete, tauchte plötzlich etwa 20 Schritte vor mir ein mit gelben Farben bemalter Schwarzer auf und schrie: Gebt, bevor ich schiefere! Ich mit lautem Kriegsruf seinen Speer gegen mich. Das Geschloß kante ich auf mit mir vorbei und blieb stehend in einer von Trägerarmen auf der Schulter getragenen Blechschiffen. In gleich ab und hielten, während ich ein großes Geschloß erhob, von beiden Seiten her zahlreiche Flintenschüsse. Durch diesen Feuerüberfall wurde, wie ich später herausstellte, eine größere Anzahl meiner Leute getötet und verwundet. Bevor ich überhaupt ein Kommando abgeben konnte, hatten meine Schwarzen das Feuer nach rechts und links aufgenommen. Blindlings knallten sie in den düstern Busch — natürlich ohne nennenswerte Treffergebnisse, die Gegner ihrer Latz entsprechend, schon längst nicht verschwunden waren. Ich rief zunächst die Kolonne entlang und verordnete die wahlloseste Verengung der so frappen Patronen dadurch, daß ich den Soldaten die Gewehre einfach aus der Hand nahm. Und hierbei muß ich — zum Nachteil meines Karabinerfolks — auch ab und zu ihre Schadel getroffen haben.

Immer neue schwere Verluste.

Als dann der Weitermarsch endlich angetreten werden konnte, mußten wir unsere Gefolgsleute liegen lassen, die Verwundeten aber und die Leichen der toten Träger wurden zunächst von uns mitgeschleppt. So zogen wir schwerer beladen weiter, wobei die bei der Kameruner Schutztruppe übliche Anwendung Anwendung fand, von Zeit zu Zeit, ohne ein eigentliches Ziel zu haben, Salven in besonders gefährlich erscheinende Dichtungen abzugeben. Auf dem Weitermarsch erfolgten nun fortgesetzt neue Überfälle, jedesmal ein unfähiges Heerlein; vor allem meine von einem schwarzen Unteroffizier geführte Nachhut wurde hart bedrängt. Es waren hier nachgrade sowie meine Soldaten getötet und verwundet, doch merkwürdigerweise liegendes mußten; nur die Verwundeten selbst schleppten wir immer noch mit.

Amazonen vom Dahomeestaume.

Gegen 5 Uhr nachmittags erreichten wir ein kleines Dorf, und in Anbetracht des ähnlichen Erscheinungsbildes namentlich unserer Träger befaß ich, daß hier Dahi lebte. Der Einbruch der Dunkelheit war nicht fern. Um Schiffes und Licht zu gewinnen, ließ ich das Dorf bis auf wenige Häuschen, die ein ungelährtes Rechteck bildeten, niederbrennen. Die erhaltenen Häuschen wurden durch die Schiffearten verbrannt. So gelang es uns, vereinzelte Angriffe auf das Dorf abzuwehren. Fortgesetzt aber iten dabei die Zahl unserer Verwundeten. Bei der Abwehr beteiligten sich übrigens in bewundernswürdiger Weise zwei Dahomeer-Weiber, ehemalige Sklavinnen des durch seine Grausamkeit berühmten Königs Bepanshi, die jetzt als Soldatinnen mit uns Expedition zählten.

Der Feind bezieht den „Sieg.“

Erst als die Dunkelheit hereinbrach, trat Ruhe ein, da die Schwarzen ganz allgemein nach uns ungenügend kämpften und ihre Angriffe deshalb bis zur Morgenämmerung aufgeschoben blieben. Die feindlichen Stämme lagerten sich rings um das Dorf, in dessen Umkreis auf etwa 80 Meter sicherer weile freies Schußfeld war. Und wie üblich, begannen sie sofort mit einem stolzen Gedächtnis. Nur ab und zu unterbrach ein schwaches Geräusch der feindlichen Umkreis am Lagerfeuer, um uns mit viel Stimmengewirr bekanntzugeben, was für den nächsten Tag bevorstehe — und wir hatten leider keinen Anlaß daran zu zweifeln. Wir wurde

unter anderem zugeführt, daß mein eifriges Haupt als Beförderungsmittel auf den Stationshof von Zandse geworden werden sollte...

Im Nachlauf durchgebrochen.

Bei alledem entschloß ich mich, unter allen Umständen durchzubrechen, sobald nur der Mond untergegangen wäre, was gegen 11 Uhr nachts geschah. In möglicher Eile wurden die Vorbereitungen dazu getroffen, und als es hinreichend dunkel schien, die Gegner aber auf ihren Vorbeeren, mehr aber auf ihren geleerten Bombenbüchsen ruhten, setzte ich unter Zua in Kolonne zu einem in Bewegung. Der Vormarsch ging zunächst unangefochten vor sich. Als wir

aber etwa eine Stunde marschiert waren, dabei eine längere Strecke längs durch einen Bach, dessen Wasser uns nur bis zu den Knien reichte, hielt der Trägerführer, der als Führer vor mir ging, und den Weg nach Zandse aus eigener Erfahrung gut kannte, plötzlich an. „Stop, Wasser“, rieferte er, „der Weg ist nicht richtig!“. Wir hatten uns tatsächlich verlaufen, und zwar unter freundlicher Mithilfe unserer Gegner: die Stelle des Bachlaufes nämlich, an der der Führer sich hielt, war nicht trocken, sondern geschickt maskiert worden, daß wir an ihr einfach vorbeiriefen waren. Nur der Aufmerksamkeits unserer schwarzen Führers war es zu danken, daß wir noch rechtzeitig unseren sonst gewöhnlich im Bergang führenden Fernweg erkannten.



Bei den Referendaren in Fieberbo.
 Links Bild: Oberhausanwalt Spieler (Vaterleier), Staatssekretär Freisler.
 Rechts Bild: Antreten nach dem Eintreffen im Lager.
 In Fieberbo wurde am 10. Juli das erste Gemeindefestlager preussischer Referendare besogen. Zum Festen, das während der Dauer des Gemeindefestlebens die Zutritte vergessen ist hängt der Paragraf am Gelingen.

Auf dem tausendarmigen Fluß.

Spreewälderinnen und neue Gurten. / Sinfonie in Grün und Gold.

Nur von Finkenwalde geht das Singen an. Man passiert inzwischen historische Stätten und fällt entsprechende Verpflichtungen, es den nach dieser hübschen Stadt benannten Zimmern abzuwachen. Hinter Galun nicht man alles Schöne zu nehmen, was man unter der Bezeichnung Galanter wiederzugeben zu können glaubt. Die Sonne aber läßt kein Auge von der langen Wagenreihe, die mit den also frohgemuteten, dem All- und Wohlwollen entzifferten Großstädtern in eine andere Landschaft rät.

Mit Musik in den „Arwald“.

Mit Spreewaldwasser getauft zu sein, ist vielleicht als Vorzug beizubehalten. Das Wind jedoch, es nur mit dem zugrunde liegenden Fluß zu tun zu bekommen, wird einem in dieser Gegend selten zuteil. Im folgenden Schweißtag sind auch andere zu sehen. Aus um Zug heil eine hant gewürfelte Schweißnacht nach der andern in die Stadt Wittenau. Die große Trommel ist auch schon da und ein halbes Tausend kühnere Trompeten, die Sonne wandert mit und laubert im Zug ein Tausend aufsteigende Regenwürmer in das Strauchfeld. Dann beginnt die Reihe der Wunder, die den Beobachtern der beiden Saaleufer zum Bewundern nicht gelangt sind. Bevölkerung dieses „Arwaldes“ — es gibt nämlich jemanden, der sich darauf versteht, in ein unwirtliches Waldgebiet zu kommen, er hat sich mindestens um zwei Jahrhunderte geirrt, und die Fahrt bereitet ihm deshalb doppelte

Freude — die Spreewälderinnen also haben in der ihnen von den Volkstänzerinnen vorgezeichneten Tracht auf dem Marktplan zu Wittenau und Schöpfen aus einem köstlich unterirdischen Bach Gurten. Die Gurten sind das zweite Wunder. Es gibt alte und neue, solche, die ausstehen wie ein Elefantentriest, solche, die sich bemühen, wie ein kleiner Pappel auszusehen. Der Markt geht weiter, die Gurtenläufer läßt über frischgebügelte Oberhemdenbrüste, und eben erst erworbene Sommerkleider, und dann läuft sich die nach weiteren Wundern lächerliche, zur Waile abgalt Großstämmigkeit im hübschen Hafen.

Boote mit Promenadenbänken.

Auf der Saale gibt es solche keine. Die schwimmen die Wunder für sich, und die Bänke liegen schlangenförmig im Bürgerpart oder vor der Feit. Der Schiffsbetrieb auf der tausendarmigen Spree aber geht so vor sich — wahrscheinlich ist das schon seit zweihundert Jahren so —, daß man Schiffsläufen unter den Häfen hat und auf der Promenadenbank sitzt.
 Es sind also 3000 Göße, die sich jetzt an Bord begeben. In jedes Boot lassen sich acht oder höchstens vier einvertieren, dividiert und multipliziert, zieht darüber und zusammengefaßt ergibt das rund 2400 Göße eine Flotte, die die berühmte Silberflotte Philipps des Zweiten, in die Zahl der Riele beitriff, bei weitem in den Schatten stellt.

Ein arbeitsreicher Interdieser befecht freilich darin, daß heute niemand kriegerisch geümt ist — Kampf wird erst später gegen die Wäden geführt —, und daß nicht die ganze Flotte in den Wäden verliert, sondern nur ein einziges Schifflein mit schärfster Bewehrung.

Im Gewirr der Kanäle.

Die Anker werden gelichtet. Man erhebt das dritte Wunder. Die Sonne liegt bräunlich über den Feldern und Wäden und macht nur helle Kringle auf die Wasserfläche, Wäden, von denen man nicht genau weiß, wo nun Kopf und wo Schwanz ist, schwirren von Wasserlöcher zu Wasserlöcher, man ist eingetaucht in eine liebliche Landschaft, langsam zieht die Bootsfahrerinnen ihre Bahn auf einem der zahlreichen Kanäle der Spree, und selbst die mit ihrem Wasser Getauchten sind still geworden. Dann ist man in einem Bogen, es läßt sich nicht trofrenen durch Durchwandern, von einem Nachbar zum andern trägt einen nur das Unterinstrument dieser eleganten Gegend, und daß ich feiner mehr in die Fremden, der nicht immer hier wohnen möchte.

Dann wieder geht die Reise durch eine endlose Wassertrasse, die nicht von der Hand des größten Meisters sich auf ein einziges Bild bannen ließe. Einen riesigenen Schiffslopp, soß man gehen, müßte er gehen, und auch, auch feines Aufsteigen, das tanzendbüttige Spiel von Wasser und

Sonnenlicht festhalten. Und wie sich das wiederpiegelt! Als lähe man dort unten in das Oera der Welt hinein, als äinge es in unlabare Felsen, von Göttern zu Sonne, die plötzlich aus dem braunen Wasser heraus-schimmert. Und doch ist der Fluß hier nur einen halben Meter tief, es gehört geringe Kunst dazu, mitten in ihm das Boot aufstellen zu lassen.

Die Flotten begegnen sich.

Rein, Irmauld ist das nicht mehr, aber es ist ein Rauber geblieben aus dieser verurteilten Zeit, es geben allerlei Geschichten hier um, und jetzt beginnt auch der Kapitän, der lebend sein Schifflein vorwärtsstößt und -heuert, zu erschallen, und die Fandahat wird noch ein gut Teil romantischer. Dann trifft an der nächsten Straßenzugung die Flotte der Soldaten mit der Schiffsfahrer der Berliner zusammen, die Berliner und die Wädenbürger haben zwei Kilometer nördlich dazu, man unterhält sich von Bord zu Bord in feiner Sprache, schmückt ein Lied in die heße Sommerluft und best gegen die Reichsbahn, die solches Gelingen in großstädtischer Weise möglich macht, die dankbarsten Wünsche.

Keine wilden Tiere!

Die Schreden des Spreewaldes aber lernt man in einem Tage nicht kennen. Es muß eine Saage sein, von Urzeiten her, daß es hier noch wildes Getier gebe, blutig und heimtückisch. Um drei Uhr, heibt es zwar, nach alles, was Finkenwalde hat, auf, und läßt sich bei dem Fremden rüchtiloslos zu Gaste. Sie haben wohl die Zeit verschlafen für diesmal, oder sie wollen die Harmonie nicht hören. Es geht nur ein paar Stöße, es gibt einen kleinen Kampf, ein Stück Hirn um, und dann beirnt die Wunder des Waldes und der Wasser wieder zu wirken.

Die Massen fluten zurück, in der Hand die fasttrübende Säubener Gurke oder das Finkenwalde, einen Strauß Finkenwalde oder eine kleine, niedliche Spreewälderin — im Kleinfornat und nur als Heilandsentwurf für ein paar Groschen —, immer noch ein Lied nach den andern auf den Lippen, die Vögel voll von Erleben und Erhabenheit.
 Und bald liegen Galun und Finkenwalde weit zurück, der Zug führt über das flode Sand, in der Nacht, vorwiegend, der von tausend Wasser durchströmte, wunderbergende Spreewald. —mer.



Kriegsgegner feiern Wiedersehen.
 Udet und Major Grant unterhalten sich vor dem Mikrophon über ihren Kampft.
 Der bekannte deutsche Kriegsflieger Ernst Udet, der gegenwärtig in dem großen internationalen Flugwettbewerb in Los Angeles teilnimmt, traf in Los Angeles einen seiner einzigen Gegner, den Major Alfred W. Grant, den er vor fast genau 15 Jahren am 2. Juli 1918 in einem 35 Minuten dauernden Luftkampf als Gegner hatte. Udet's und Grant's Gefechtsverlauf bei diesem Kampf, der über dem Chateau Thierry ausgetragen wurde, je zwei Maschinen durch Abschuß.

Ubfessliche Prinzessin gesucht.

Ein Neffe des Kaisers von Mexiko will heiraten. Wegen eines solchen Wunsch ist nichts einzuwenden. Aber die dunkelhaarigen Untertanen der Herrscher aller Weltspionier find nicht ganz mit dem Weg einverstanden, den der junge Prinz beschritten hat, um die passende Frau zu finden. Seine Kaiserliche Hoheit lehnt der Ansicht zu sein, dem Herrscherhaus, das ja bekanntlich seine Abstammung von Salomo und der Königin von Saba ableitet, eine eine Blutauffrischung sehr not, und deshalb will der Prinz weder eine Mexikanerin noch eine Tochter aus fürstlicher Familie. Vor zwei Jahren beehrte der junge Herr als Sondergast seine hohen Ehrlens in Japan, und bei dieser Gelegenheit liebten es ihm die kleinen Japanerinnen anzufragen zu lassen. Dem der Prinz will nur eine Unterthanin des Mikados heiraten. Da er aber keine passende junge Dame kennt, so hat er in verschiedenen japanischen Zeitungen eine Anzeige erdichten lassen. Die junge Dame, die sein Herz und Vermögen teilen soll, muß zwischen 19 und 21 Jahre alt sein, etwas Englisch sprechen können und sich durch ungewöhnliche Schönheit auszeichnen.

Beim Augenarzt.

„Sie haben wohl, wie Sie sagen, immer noch diese flimmernden Punkte vor den Augen?“
 „Ja, Herr Doktor... aber mit der neuen Brille, die Sie mir verordnet haben, sehe ich sie viel deutlicher!“



Vor den Bayreuther Festspielen.
 Links Richard Strauß; rechts: Emanuel Schik, Winifred Wagner, Rudolf Bockmann.

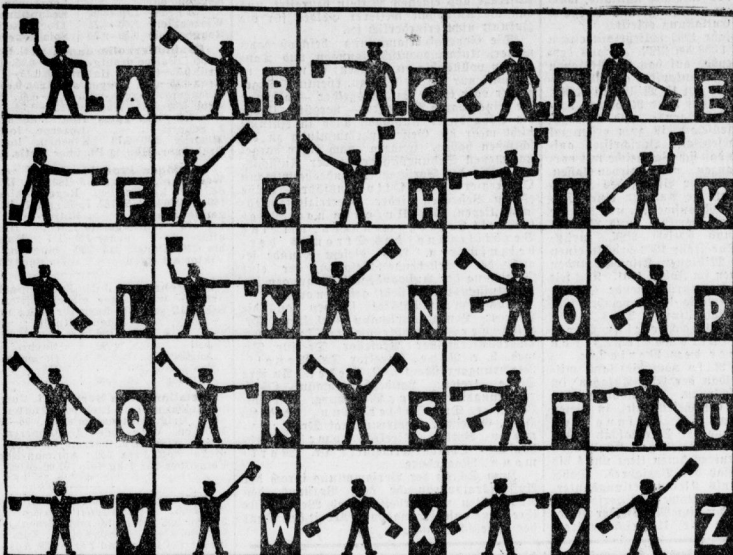
lant.
 pben.
 erficht
 n n b
 be mit
 u n g
 in
 Perent
 die ich
 in der
 berlich
 veracht
 nicht
 marisch
 is mit
 damit
 beut
 die
 ng der
 deut-
 führen
 nischen
 einer
 .“
 folat.
 ische
 Staats-
 für n,
 Dr. n
 den
 ein
 stufend
 e r.
 Der
 hat
 it dem
 für die
 ans-
 Wor-
 dem
 Sand-
 ant.
 de n t
 ein er-
 Reue,
 e, der
 u und
 erzie
 Rechts-
 in, der
 wirtsch-
 Stand-
 siffe
 eintrat
 Pro-
 a n g e
 us.
 D.D.P.
 Re u
 in
 nter
 us und
 hatte
 entsehr
 er Hans
 Prof.
 lobhaft
 wurde.
 ch a f f
 e r
 für
 vortete

Wie sprechen die Schiffe miteinander?

Vielleicht habt ihr schon einmal eine kleine oder größere Seezettel machen dürfen. Dann habt ihr gewiß beobachtet, daß Schiffe, die ein-

einander begegnen, sich durch bestimmte Zeichen verständigen. Ein Matrose steht an der Spitze des Schiffes, in jeder Hand eine

Fahne, mit denen er in der Luft herumfucht. Das sind nun keine willkürlichen Zeichen, Die Worte sehen sich aus Buchstaben zusammen, Zeichenbuchstaben in Flaggenform!



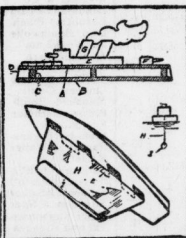
ander begegnen, sich durch bestimmte Zeichen verständigen. Ein Matrose steht an der Spitze des Schiffes, in jeder Hand eine

faßbare, mit denen er in der Luft herumfucht. Das sind nun keine willkürlichen Zeichen, sondern richtige „Worte“, die der Matrose dem anderen Schiff signalisiert, um von ihm auf die gleiche Art Antwort zu bekommen.

interessanten Zeichensprache steht ihr hier. Vielleicht macht es euch Spaß, dieses Alphabet zu lernen.

Das selbstgebaute Schiff.

Wenn dieses kleine Schiff nach Vorchrift gebaut wird, schwimmt es ganz ausgezeichnet! Also veruchen wir es einmal! Wir brauchen zwei dünne Holz Bretchen, A und B, denen wir die Form eines Schiffsbodens, mit es untere schematische Zeichnung sein, geben. Beide „Decks“ sind durch kleine-



holzernen Querleisten verbunden, die dann zusammengeklebt werden. Das Ganze wird umgeben von einem Streifen Weichleib, den ihr entweder faßt oder noch besser aus Korkenbretchen schnidelt. So das Weich zusammengeklebt, macht ihr es auf das Holz fest. Die „Aufbauten“ E und F sollen so leicht wie möglich sein. Nehmt Holz, das ihr ausschleift, oder Korken, und dazwischen die Gehäuseteile und die Kommandobrücke. Die Schornsteine G sind wieder aus Weichleib, einsteckt in die Aufbauten. Ein Wasserbehälter stellt den Dampf vor.

Das wichtigste aber ist das Schwert des Schiffes. Ihr müßt sehr genau die Mitte der Unterleiste ausmeßeln und dort ein gerades Stück härteres Weich einlassen oder, mit nach der Seiten gebogenen Eden aufhängen (1). Die Waale müßt ihr entsprechend unserer Vorlage passend zum Schiffselb wählen. Das Schwert schließt ab mit einer schmälsten Holzleiste, in die das Schwert eingeklemmt wird (2).

Ihr könnt natürlich noch Waffen aus Holzleihen anbringen und das Ganze samt

Mein neuer Freund mit Namen „Bumm“.

Als ich gestern nach Hause kam, stand ein riesengroßer Ballonwagen vor meinem Haus. Also, dachte ich, die neuen Mieter ziehen ein, und wie ich dann die Treppe rauf komme, rückt da mit Windeseile ein kleiner Bursche das Treppengeländer runter. Naun, denk ich, die das die neue Eitelte, in unterm alten ehesten das die Erene herunterzukommen. Ich siehe gerade die Eitelte in tiefe Falten, da springt der kleine Bengel mit einem großen Schwung ab und gerade vor meine Füße.

Ich zucke zusammen bei diesem Sprung mit genagelten Hühnerstiefeln, und was meint ihr, da lacht der Bengel noch lächelnd los und sagt: „Bumm!“ Ich sage: „Na, du bist mir ein schöner Schelm, erst erwidert du mich und dann läßt du mich auch noch aus. Wer bist du denn?“ „Ich bin der Bumm“, sagt er. „Bumm!“ das ist doch kein Name! Man heißt Fritz oder Rudi oder Otto oder Willi, oder nicht Bumm.“ „Ja, eigentlich“, sagt der Knirps, „weicht du, eigentlich heiße ich ja auch anders, aber nee, den Namen möcht ich dir lieber nicht veraten, ich finde ihn nämlich nicht schön, müßt du wissen. Wenn mich noch lieber Bumm. Man ant, also Bumm, aber dann erzählt mir auch, warum sie dich so nennen.“

„Na, ich — ich bin eben so'n richtiger Bumm, du hast doch eben gehört, wie laut ich vom Treppengeländer runter gebummelt bin, sein was? Guddie, und so mach ich's immer. Manchmal krieg ich auch 'ne Ohrweilch von der Mutter, weil ich so'n Bumm bin, wenn ich die Mühsaken hinfallen lasse, und wenn ich ein Glas aertrepp und so. Und jetzt mal erst bei unterm Umzug, ach du liebes Viechchen, was ich da alles hingebummelt habe. Aber los mal, nehmt du hier in dielem Haus“ fragte er. „Naun, mein Vieher“, Au, das ist kein“, meint er, „da will ich mal öfter zu dir kommen, dann kannst du mir ischöne Geschichten erzählen — du kannst doch Geschichten erzählen, was?, und ich erzähl dir dann immer meine Streiche. Ich mach nämlich immer seine Streiche, du!“ „Das kann ich mir denken, wenn man Bumm heißt.“ „Und dann müßt du auch noch meinen Hund kennen lernen“, sagt Bumm, „Vimmel heißt er.“ „Na, dann möcht ihr ja gut zusammen: Bumm und Vimmel, ein ischöne Brüderpaar!“ Bumm lacht: „Und öst, das ist dir aber auch vielleicht ein Hund, eine echte Bullbogue. Kennst du Bullboggen?“

„Ja, aber daß ich sie schön finde, kann ich gerade nicht behaupten.“ „D du, den Vimmel findet du heimlich wunderbar, er hat ganz krumme Beine und einen ganz dicken Kopf.“ „So, nicht nur“, sage ich, „das finde ich eben — einfaßlich — ischullich.“ „Aber Mensch, das ist doch gerade Kalle!“ „meint Bumm. „Wenn ich ihn dir zeige, dann findest du bestimmt, daß er der ischönste und beste Hund auf der ganzen Welt ist.“ „Na, Bumm, das weiß ich nicht, das will ich dir lieber noch nicht verprechen, aber du kannst ihn mir ja mal vorführen.“ „An ja, morgen komme ich zu dir mit ihm, ja, darf ich?“

„Also gut, und nun auf Wiedersehen, Bumm“, wir schüttelten uns freudig die Hand wie gute alte Freunde. Und nun bin ich gespannt auf seinen Besuch morgen, und davon werde ich euch dann erzählen. L. E.

Woher stammt der Ballonverkäufer?



Sein Geburtsort läßt sich erraten, wenn man die Buchstaben, die über die Ballons verteilt sind, richtig zusammenstellt.

Der Ballonverkäufer kommt aus Bremen.

Bilderätsel.



Sei den Tempelflecken der Meerperle spielen Geana und Musik eine große Rolle; man hatte dort richtige Höre von Sängern und große Musikkapellen. Auch bei Dole gab es viele Säger und Musikanten.

Harzweg.

Dieses Waldweises sonnenheißer Staub hat auf meinem Jungenschnuß gelegen, Zwanzigmal ward dürr leidend das Laub Und fand zwanzigmal in Frühlingsregen

Zwanzig Jahre flüger ward mein Herz Zwanzig Jahre müder meine Schuße, Wo ich damals stürmte bergwärts, Raß' ich heut in hüßelvollener Ruhe

Kein Erinnern aus der Ferne blaut, Wiederkennt nicht Bald noch Reg mein Auge, Nur der Duft von Staub und Heidekraut, Den ich suchend, lehnend in mich lauge...?

Nein, auch ihr Erinnerungen flukt! Jener Knabe ist, wie die Begleiter, Wohl seit langen, langen Jahren tot. — Selbstam fremd mir selber geh' ich weiter.

Börries Freiherr von Münchhausen.

Euffiger Leewärmer.

Eine hüßliche Handarbeit, die nicht sehr viel Mühe, wohl aber um so mehr Spaß macht! Ein Leewärmer, vielleicht erst einmal ein minuzäres Exemplar für die Puppenkiste, später einmal ein richtiger, großer Leewärmer für Mutter!

Gelber Stoff wird doppelt gefalt, schön gerade aufeinander, dann die Form des Hühnerchens ausgeschnitten. Dann schneiden wir aus blauem, grünem und schwarzem Stoff die lustigen Federn aus und nähen sie hüßlich gleichmäßig in Form von Schwanz und Flügel auf. Schließlich kommen noch zwei



Glaskugeln als Augen dran, zwei Stüchchen roten Stoffs als Kamm, und fertig ist die Hauptarbeit.

Jetzt nähen wir sorgfältig beide Teile von links zusammen (von A über B bis C) und ziehen die Hülle über einen Wärmegleider Form, den wir zuvor aus einfachem Weich gemacht und mit Watte gefüllt haben!

Etwas zum Kopfzerbrechen

Wer es geschworen, trägt zum Lohn Bald Braten, bald Bremeis davon.

Sie ruh auf Bäumen, Mauern, mändem Haupt, Ist golden, kleiner oder auch blaun.

Wer angeschuld in sie fällt auf der Gassen, Muß sich von Spöttern es gefallen lassen.

Wer sagt mit einem Wort geschwind Was Antföder tun und Ähnen sind?

Wod — Korne — Wodden — Wodfabren

Die in hohem Ansehen standen. Blaufast von dem ägyptischen Geana, daß seine Weibchen einen klonenden, schwerwichtigen Charakter gehabt hatten.

Die Väter der modernen Siet waren eine Art Schneekönig von verschiedener Form, die von fladen Holzstücken abgelöst wurden. In Norwegen hat man vor kurzem in Veit Ader Teile eines Siet als Fundament, dessen Form fast auf die heutige Form erinnert und dessen Alter man auf etwa 2000 Jahre schätzt. Interessant ist, daß es in der nördlichen Mythologie eine Siedlerin gibt namens Sade, und einen Siedler namens viel we: ständigen Siedler.

In einer südransibischen Stadt lebte im 13. Jahrhundert eine Frau, die so schön war, daß die ganze Einwohnerheit erkrankte, als sie sich plötzlich den Blüten abentanz, und die Leute wieder erkrankten, als die ischöne Frau sich auf oberirdischen Befehl von Zeit zu Zeit wieder öffentlich zu sehen ließ.

Stag gibt für 430 000 Mark Aufträge

Mittwoch, den 12. Juli 1933

Aus der Generalversammlung. - Stromabgab im neuen Jahr 1 1/2 Proz. höher

In der Generalversammlung der Mannfelder Elektrizitätswerke...

Das Geschäftsjahr 1932 schließt mit einem Reingewinn von 1 068 300 RM ab...

Die Generalversammlung beschloß nach mehrer Aufwandsüberschreibungen...

Aus dem Aufsichtsrat scheidet aus die Herren: Vandeshaupmann Weichardt...

Der Aufsichtsrat der Thüringer Elektrizitäts-Vereins-Gesellschaft...

Franz Braun u. Co., Berlin. Die Gesellschaft für Elektrizität...

Der Vorstand der Thüringer Elektrizitäts-Vereins-Gesellschaft...

Maxie 11. Juli. Bei sehr starkem Nachfrageschwund...

Berlin, 11. Juli. Amf. Preisstellung für Zink...

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 11. Juli.

Weizen, mähr. 187-189. Futterweizen - 187-189. Sommerweizen - 183-185.

Rauhfutteroperationen amf. (No.) Roggenstroh D Ballen drahtseil...

Leipziger Produktenbörse vom 11. Juli. Weizen in 72-78 kg 170-180...

Metalpreise in Berlin v. 11. Juli für 100kg in Reichsmark...

Berliner Schlachthofmarkt vom 11. Juli. Auftrieb: 1175 Rinder...

Mageburger Schlachthofmarkt v. 11. Juli. Auftrieb: 1 Rinder...

Leipziger Börse vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Bank-Aktien vom 11. Juli. Alp. D. Cred.-A. 44.00

Freundlich.

Berlin, 12. Juli. Das Geschäft war durchaus freundlich...

Opposition bei Brudorf-Mietleben.

Das Bankhaus Safran & Co. in Bonn, das über die Auzugsfreiheit der Gewerkschaft des Brudorf-Mietleben Bergbauvereins...

Arbeit durch Thüringer Elektrizität.

Der Aufsichtsrat der Thüringer Elektrizitäts-Vereins-Gesellschaft...

Führerbeitr.

Der von der thüringischen Staatsregierung eingesetzte kommissionäre Präsident des Verbandes der mitteldeutschen Industrie...

berliner Produktenbericht.

Maxie 11. Juli. Bei sehr starkem Nachfrageschwund...

Berlin, 11. Juli. Amf. Preisstellung für Zink...

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Phänix Bergbau 3412 3312. Troits Akt.-Ges. 38.00

Turnen und Sportspiel

Sportnachrichten des "Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) Mittwoch, den 12. Juli 1933

Stuttgart ruft!

Das größte Turnfest aller Zeiten, und wohlfeinstlich auch das letzte in seiner jetzigen Form wird vielleicht das 100. Turnfest sein. Das Turnier vom 21.-30. Juli in Stuttgart stattfindend, die Teilnahme des Schwabenlandes wird sich in den Turnfesten fast verdoppeln. 150.000 Turner und Turnerinnen haben bereits den Festzettel bestellt, es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Zahl sich in den letzten Tagen noch um 50 Proz. erhöht. Wenn man annimmt, daß jeder Turnfestteilnehmer nur 50 RM. in Stuttgart ausgibt, dann erreicht der Umsatz in den letzten Juli-Tagen durch die Turnfestteilnehmer 15 bis 20 Millionen RM., umgeben von 10 bis 15 Millionen RM. umgeben von 10 bis 15 Millionen RM., umgeben von 10 bis 15 Millionen RM. ...

50 deutsche Turnvereine aus grenz- und ausländischen Vereinen der abgetrennten Gebiete, die von ostpreussischen Turnern der Verdrängung durch die neuen Machthaber ...

Frauenmeisterchaften in Weimer.

Der Grund der abermaligen Verlegung. Die deutsche Sportbehörde hatte die vorgeschlagenen mitteldeutschen Frauenmeisterchaften, die am 19. und 20. August stattfinden, zunächst nach Erfurt verlegt, da dort am gleichen Tage das Schützen-Turnfest stattfand. ...

Städte-Spiel Halle—Merleburg.

Ein Spiel zugunsten der Opfer der Arbeit. Am kommenden Sonntag findet um 18.30 Uhr auf dem Stadtplatz ein Fußball-Turnier der beiden Städte Halle und Merleburg statt. ...

Sachen gegen Sachsen-Thüringen in Jena.

Kämpfe der Tagung des Verbandes mitteldeutscher Fußballvereine in Jena wird am 22. Juli nach Abschluß der mitteldeutschen Reichsländermeisterchaften ein Fußball-Spiel zwischen den beiden Mannschaften in Jena stattfinden. ...

Massenauflauf in Montpellier.

Eine sichtlich letzte Etappe hatten die Teilnehmer auf der Tour de France am Dienstag mit dem 168. Kilometer langen Abschnitt Marseille-Arles—Nîmes—Montpellier ein. ...

Vom Zurf

- 30. August (3.30 Uhr): 1. Gero; 2. Grot; 3. Grot; 4. Grot; ...

Die Elf ohne Namen. Eine Rückschau und eine Kritik.

Ein unbefriedigendes Blatt

Das ist die Tat die einige oder vielleicht alle Mannschaften, die noch niemals vorher irgendwelche größere Turniere ...

Corbeeren wollen schnell.

auf denen man sich ausruht. Nach dem Sieg über das preussische Baden war das begriffliche Selbstbewusstsein dieser mitteldeutschen Mannschaft zu sehr ...

Geicht der Sieger.

Übertrahend war es schon, daß die Hinter- ...

Die Türen erneut gechlagen.

Dauerfahrer Neufeldt stellt drei neue Bahnrekorde auf.

Die gelungene Abendveranstaltung des Vereins Hallische Radrennfahrer vor insofern vom Glück begünstigt, als die recht unübliche Wetterlage die Ausdauer der Fahrer ermöglichte. ...

Einmarsch der Mannschaften

Pünktlich 6.13 Uhr marschieren die beiden Mannschaften unter Beirat ihrer Fahnenführung, an deren Spitze die bannische, die deutsche und die sachsen-thüringische Fahnen marschieren. ...

Das Programm: 1. Preis vom General-Schwabensrad über 1000 Meter, 4. Kategorie; 2. Preis von der ...

laubere, tatlich fluges Abstieg der Wettbewerb ...

Dazu kam die sehr solide Arbeit der mit Schindler-Werke besetzten Zentrale, die sowohl im Aufbau als auch in der ...

Im Stil von 1912

pielt diese Elf ihre Spiele zu gewinnen. Ein turbulenten Stoff und Unschärfe, durchgeführt mit ...

Während andere Mannschaften im Sommerfußball langsam verdorren, erscheint die Mannschaft ...

Wohn: Kohlberg, Leipzig; Anker Werder Anderten und Ungewiss, Zeitz. Die übrigen Damen ...

Reichsjugendwettkämpfe in Wehlitz.

Am 4. Juli fanden in den Wehlitz Gärten die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen zu Wehlitz. ...

Die deutsche Auswahlmannschaft erwies sich ...

Thüringer Schwimmmeisterchaften fallen aus.

Der Schwimmwettkampf der Thüringer ist nach ...

Bor dem Flugwettbewerb im Fliegerhorst Laucha-Dorndorf.

Als nächsten werden darauf hin, daß der vom Fliegerhorst Laucha-Dorndorf (Laucha) in der Zeit vom 16. bis 23. Juli veranstaltete Segelflugwettbewerb die bisherigen Veranstellungen, die immer ihre starke Anziehungskraft auf die Besucher von nah und fern ausübte ...

Die Ausschreibung des Wettbewerbes hat denn auch in Fliegerkreisen großes Interesse erweckt. ...

Spergau 1.—Höfen 9:15 (4:6)

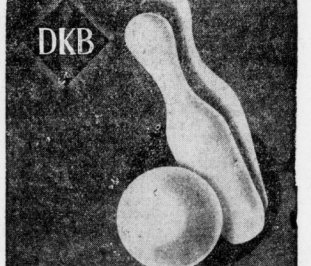
Im Rahmen des Sommerfestes des D.S. Spergau trafen sich obige Mannschaften in einem Wettbewerb. ...

Reichsjugendwettkämpfe in Wehlitz.

Am 4. Juli fanden in den Wehlitz Gärten die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen zu Wehlitz. ...

Reichsjugendwettkämpfe in Wehlitz.

Am 4. Juli fanden in den Wehlitz Gärten die Reichsjugendwettkämpfe der Schulen zu Wehlitz. ...



18. DEUTSCHES BUNDESKEGELN FRANKFURT A.M. 15. BIS 23. JULI 1933

Cindberghs zum Ozeanflug gestartet.



Obert Cindbergh, der populäre amerikanische Ozeanflieger, ist am Sonntag...

Balbo nach Labrador gestartet.

Das aus 2 Flugbooten bestehende Balbo-Geleit ist heute morgen um 6 Uhr...

Kreditabkommen in London.

Rinscherklärung für kommunale Kredite. In London wurde am Dienstag ein...

Arbeitsbeschaffung in Amerika.

Milliardenprogramm des „Meberkabinetts“. Im Zuge seiner Maßnahmen zum...

Kirchenverfassung abgeschlossen.

Die von maßgebender evangelischer Seite mitgeteilt wird, ist gleichzeitig mit...

Professur erzieht seine Kinder.

Am Dienstag spielte sich in Berlin-Grüne eine furchtbare Familien-

Von der „Roten Aedel“ abgeglitten

Sieben Personen, die in der Nähe von Weismann in Schwäbischer Jura die...

„Athletinnen der Anmut“

Die Ziele der italienisch-faschistischen Frauenbewegung.

Dr. Amalia Fassio, eine hervorragende Vertreterin der faschistischen Frauenbewegung, sprach im Reichstheater für Deutsche...

Gefängnis im Heimbauprozeß

„Jeder geschäftliche Schmutzfall muß energig bestraft werden.“

Im Prozeß gegen Paul und Gertrude nach menschenwürdigen Ermessen isolierter Straftaten nicht mehr schuldig machen...

„Vorwärts“ als Schmugglergut

Stempels und Wels auf dem Holwege. Die ins Ausland geschickten sozialdemokratischen Führer reagieren ihre...

Professur erzieht seine Kinder.

Am Dienstag spielte sich in Berlin-Grüne eine furchtbare Familientragödie ab. Der 53jährige Stubelehrer Prof...

Die Schrift wird geändert.

Neuer Schreibrührer in Bayern. Die bayerische Regierung hat eine Reform des Schreibrührerrechts in den Schulen in...

Spießfeder ist in den beiden ersten Schuljahren nicht mehr zu verwenden.

In der Schreibrührer haben die Buchstaben im allgemeinen eine leichte Rechtsneigung. Es wird auf einleuchtende...

Geheimnis am Fluß.

Von Otto Mifcher.

Der alte, blühende Apornbaum gefiel ihnen ganz besonders. Er ragte höher über einen kleinen Kalmusplatz, der von allen...

„Vorwärts“ als Schmugglergut

Stempels und Wels auf dem Holwege. Die ins Ausland geschickten sozialdemokratischen Führer reagieren ihre...

Professur erzieht seine Kinder.

Am Dienstag spielte sich in Berlin-Grüne eine furchtbare Familientragödie ab. Der 53jährige Stubelehrer Prof...

Die Schrift wird geändert.

Neuer Schreibrührer in Bayern. Die bayerische Regierung hat eine Reform des Schreibrührerrechts in den Schulen in...

Professur erzieht seine Kinder.

Am Dienstag spielte sich in Berlin-Grüne eine furchtbare Familientragödie ab. Der 53jährige Stubelehrer Prof...

Von der „Roten Aedel“ abgeglitten

Sieben Personen, die in der Nähe von Weismann in Schwäbischer Jura die Wohnung der sogenannten „Roten Aedel“...

